

# Kandidatur für die Landesliste Die Linke Thüringen zur Landtagswahl 2024

**Name:** Zöllner  
**Vorname:** Kevin  
**geboren am:** 07.01.1994  
**Geburtsort:** Hildburghausen  
**Wohnort:** Hildburghausen  
**Beruf/Tätigkeit:** Pflegehelfer

## **Beruflicher Werdegang/Kurzbiografie:**

Im Jahr 2012 beendete ich die Schule mit einem Realschulabschluss. Daraufhin startete ich eine Ausbildung als Zerspanungsmechaniker in einem regionalen mittelständischen Betrieb der Metallindustrie. Dort engagierte ich mich in der Jugend- und Auszubildendenvertretung und machte auf Missstände in der Ausbildung aufmerksam, was mir dort eine berufliche Karriere nach der Ausbildung ruiniert hat. Nach meiner erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung arbeitete ich diversen Betrieben unter prekären Beschäftigungsbedingungen.

2021 bewarb ich mich im Qualitätsmanagement eines metallverarbeitenden Betriebs und freute mich über eine baldige Einstellung. Leider war diese Einstellung befristet und endete nach zwei Jahren.

Als Arbeitssuchender bewarb ich mich einige Monate weiterhin in diesem Bereich, entschloss mich jedoch nach unzähligen, erfolglosen Versuchen mich beruflich umzuorientieren. Darüber habe ich meinen Weg in die Pflege gefunden, wo ich seit Ende 2023 als Pflegehelfer arbeite.

## **Politische Kurzbiografie:**

Nach der Kemmerichwahl im Jahre 2020, dachte ich mir: "Jetzt erst recht!" und trat unserer Partei bei.

Im Jahr 2023 wurde ich Stadtverbandsvorsitzender in Hildburghausen und wurde ebenso als Vertreter des Landesausschusses gewählt.

In diesem Jahr rückte ich als amtierender Kreisvorsitz nach und kandidiere sowohl als Spitzenkandidat für Stadtrat, Kreistag und als Direktkandidat für den Wahlkreis 18.

## **Beweggründe für die Kandidatur:**

Durch meine gewerkschaftliche Arbeit in meiner Ausbildung und meiner antifaschistischen Grundüberzeugung wurde ich auf die Politik der Partei die Linke aufmerksam.

Als Jugendlicher bemerkte ich die rechtsradikalen Umtriebe, des Neonazi Frenck und dem grundrassistischen Konsens in meiner Region. Ich störte mich daran, wie diese Menschen denken und hatte das Bedürfnis etwas dagegen zu unternehmen. Ich nahm an verschiedenen Protesten gegen Rechts teil und trat dem bundesweit bekannten Bündnis für Demokratie und Weltoffenheit Kloster Veßra bei, welches letztes Jahr als "Botschafter der Demokratie" ausgezeichnet wurde. Mir bereitet es Sorge, wohin sich nicht nur meine Stadt, meine Region sondern auch ganz Thüringen politisch entwickelt. Das muss sich ändern. Dafür stehe ich. NIE WIEDER IST JETZT!

Im ländlichen Raum bemerke ich aber ebenso, wie sich die Landschaft dramatisch verändert. Nadelbäume ohne Nadeln, Bäche ohne Wasser und kaum noch Artenvielfalt in der Tierwelt. Ich gründete deswegen mit einigen Gleichgesinnten im Jahr 2020, den NABU Hildburghausen.

2020 war ein sehr prägendes Jahr für mich, so musste ich nicht nur mit der Herausforderung einer globalen Pandemie fertig werden, nein es hatte auch etwas Gutes. Denn dieses Jahr bewegte mich zu einer meiner größten Leidenschaften, dem Inlineskaten. Durch das Skaten lernte ich eine Gruppe von Menschen kennen, die das Bedürfnis hatten, einen Raum für Jugendkultur, Skaten und Musik zu schaffen. Ich begleitete sie auf dem Weg zur Gründung des Vereins "KulTurbulenz53" und bin weiterhin aktiv Vorort dabei.

Mein beruflicher Alltag war von Beginn an durch prekäre Arbeitsverhältnisse geprägt. Damit geht es mir wie einem Großteil der Beschäftigten in Südthüringer Firmen. Nach der Wende, von Westdeutschen Unternehmern aufgekauft, ohne jegliche gewerkschaftliche Strukturen und häufig mit Arbeitsbedingungen, die das gesetzliche Mindestmaß gerade so erfüllen. Unter anderem, deswegen zieht es viele Fachkräfte, in die angrenzenden bayerischen Städte, in denen man sehr deutlich merkt, wie hoch das Gefälle der ost- und westdeutschen Löhne ist. Dadurch wird der Süden Thüringens für Fachkräfte sehr unattraktiv und gleichzeitig durch den demografischen Wandel immer älter. Wer sich gewerkschaftlich engagiert, hat oft mit Repressionen zu kämpfen. Besonders im Süden Thüringens, verfügen wenige Betriebe über einen Betriebsrat. Ohne starke Gewerkschaften und eine Politik, die sich für die Interessen der Menschen einsetzt, wird das leider immer so bleiben. Wie über 40% der Beschäftigten hier im Süden, weiß ich sehr gut, was es bedeutet, wenn man trotz Vollzeit und Überstunden am Ende des Geldes noch zu viel Monat übrig hat. Die Last des gesamten Freistaats, liegt auf den Schultern dieser Menschen, ich möchte als einer von ihnen, in der Politik an ihrer Seite kämpfen!